

Förderkreis Bad Nauheimer Gespräche e. V.

„Cancel Culture“: Meinungsfreiheit vor dem Tribunal

Ausladen, Absagen, Abschalten: Immer öfter werden Meinungsäußerungen, die einer scheinbaren Konvention widersprechen, im Keim erstickt. Argumentative Auseinandersetzung mit anderen Standpunkten wird grundsätzlich negiert. Bestimmte Dinge will „man“ nicht hören und schon gar nicht mit jenen reden, die derlei Dinge vertreten. Wo bleibt in einer solchen Kultur die viel beschworene Meinungsfreiheit?



Blick aufs Podium am Abend des 19. Septembers; für weitere Interessierte bestand die Möglichkeit, online teilzunehmen



Referierende und Moderatorin: Prof. Dr. Norbert Bolz, Prof. Dr. Ursel Heudorf und Sabine Beppler-Spahl

Dass sich eine Veranstaltung der Reihe Bad Nauheimer Gespräche diesem Phänomen widmet, entsprang in diesem Fall nicht dem allgemeinen Interesse an gesellschaftspolitisch relevanten Themen, sondern dem Zustand der Betroffenheit. Eine geplante Diskussion zum Klimawandel musste abgesagt werden, weil einer der eingeladenen Gäste im Vorfeld als „Klimaleugner“ diffamiert wurde. Dies führte dazu, dass die Co-Referentin von den GRÜNEN ebenfalls ihre Bereitschaft zur Teilnahme zurückzog. Man könne und dürfe keinem Klimaleugner eine Bühne bieten. Daraufhin fasste der Förderkreis Bad Nauheimer Gespräche den Entschluss, dem Phänomen mit der Veranstaltung „Cancel Culture und Meinungsfreiheit – Über Zensur und Selbstzensur“ auf den Grund zu gehen, die am 19. September im Haus der Landesärztekammer Hessen stattfand.

In ihrer Begrüßung stellte Prof. Dr. Ursel Heudorf, 1. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Förderkreises und Moderatorin des Gesprächs, Publikationen der beiden Referierenden des Abends und im Zuge dessen die Ziele der Veranstaltung vor: Was genau ist Cancel Culture? Wie zeigt sich das Phänomen in Deutschland? Stellt Cancel Culture eine Gefährdung der Demokratie dar und wenn dem so ist, was kann bzw. muss getan werden? Auch sie selbst sei in der Corona-Pandemie als Querdenkerin diffamiert worden, da sie mit ihren Ansichten zu den Maßnahmen der Pandemie-Bekämpfung nicht der herrschenden Meinung entsprochen hatte.

Den ersten Impuls für die anschließende Diskussion lieferte Sabine Beppler-Spahl, Deutschlandkorrespondentin des britischen Online-Magazins „spiked“ und Autorin des

2022 erschienenen Buchs „Cancel Culture: über Zensur und Selbstzensur“. Als Vorstandsvorsitzende des Freiblickinstituts e.V., das sich mit Ideen für eine bessere Zukunft befasst, betreibt sie auch die Webseite cancelculture.de, die an konkreten Fällen aufzeigt, wie Cancel culture im deutschsprachigen Raum in Erscheinung tritt und wer von der Kultur des Absagens betroffen ist. Beppler-Spahl ist bis heute den Idealen des kritischen Liberalismus verbunden. Die Schrift „Areopagitica“ des englischen Dichters und Publizisten John Milton von 1644, eine Rede an das Parlament gegen ein Zensurgesetz, zählt zu ihren Lieblingsbüchern. Heutzutage erleben wir, so Beppler-Spahl, keine Zensur von oben, sondern eine schleichende Kultur der Einschüchterung und Bedrohung. Die Betroffenen sind Vertretende von Meinungen, die vom Mainstream abweichen. Ihnen wird nicht widersprochen, sondern die Debatte wird von vornherein unterdrückt. Die Webseite cancelculture.de wird regelmäßig aus Wikipedia gelöscht, da sie sich kritisch mit dem Phänomen auseinandersetzt. Dass der empörte Schwarm mit seinem Aufbegehren gegen Veranstaltungen und Personen in vielen Fällen erfolgreich ist, werde durch eine „Kultur der Feigheit“ befördert. Institutionen wie bspw. Universitäten knicken ein, wenn etwa gegen Kandidaten bei der Besetzung einer Professur Vorwürfe laut werden, er sei „faschistisch“, „rassistisch“ oder „frauenfeindlich“. So richtig auseinandersetzen will sich niemand mit den Vorwürfen; zu groß ist die Gefahr, selbst an den Pranger gestellt zu werden. Beppler-Spahl ließ ihren Aussagen den Appell zur entschiedenen Verteidigung der Meinungsfreiheit folgen, denn deren Erhaltung sei derzeit ernsthaft in Gefahr.

Als zweiten Redner konnte der Förderkreis den Philosophen, Medien- und Kommunikationswissenschaftler und Publizisten Prof. Dr. Norbert Bolz gewinnen. Bolz ist Autor vieler Bücher zu gesellschaftlichen Entwicklungen, darunter „Avantgarde der Angst“ (2020), „Keine Macht der Moral! Politik jenseits von Gut und Böse“ (2021) und „Der alte, weiße Mann. Sündenbock der Nation“ (2023). Bolz, der kein Problem damit hat, auch einmal zur Zielscheibe zu werden, und sich vielmehr freut, nach dem Ausscheiden aus der Universität endlich offen sagen zu können, was er denkt, lieferte eine Abgrenzung der Begriffe Political Correctness, Cancel Culture und Wokeness. Political Correctness ist das älteste Phänomen und hier ging es mit gut nachvollziehbaren Gründen darum, Diskriminierung, die sich auf Begriffe wie Faschismus, Sexismus und Rassismus bringen lässt, aufzudecken und zu entlarven. In der Cancel Culture nimmt dies zunehmend mittelalterlich-inquisitorische Züge an. Mit den Betroffenen wird nicht ar-

gumentiert, da man nicht mit „solchen Leuten“ reden will. In der Wokeness wird dies noch dadurch verschärft, dass es gar nicht mehr um Argumente oder Fakten geht, sondern nur noch um das Gefühl. Man fühlt sich diskriminiert oder bedroht und dagegen sind Argumente unwirksam. Schutz davor, zum Stein des Anstoßes zu werden, bietet einzig und allein die eigene Bedeutungslosigkeit. Wer im Mittelpunkt steht, ist prädestiniert dafür, wegen eigener Meinungen angeprangert zu werden.

Bolz zeigte auch auf, wo er den Ursprung dieser Entwicklungen verortet. Im Unterschied zu früheren Formen der Tribunalisierung sei dies alles ganz klar ein Kind der Universitäten im Westen, vor allem der amerikanischen. Dort finde eine Negation der Geschichte statt; alles, was vor Simone de Beauvoir gedacht und geschrieben wurde, ist kolonialistisch, rassistisch und faschistisch. Werke wie „Der schwarze Orpheus“ von Jean-Paul Sartre oder Herbert Marcuses „Repressive Toleranz“ sowie das Werk von Jacques Derrida haben das theoretische Rüstzeug der Entwicklung geliefert. In Deutschland hatte man die 68er Revoluzzer ruhig zu stellen versucht, indem man ihnen Assistenzen und sogar Professuren angeboten hatte. Dieses System habe sich so stark reproduziert, dass für Bolz die Geisteswissenschaften verloren sind. Er empfahl allen Anwesenden, die Kinder haben, diese lieber MINT-Fächer studieren zu lassen. Realitätsfremde Personen besetzen Schlüsselstellen in Kultur und sogar Politik und steuern unsere Wirklichkeit. Journalisten lassen sich dabei nur zu gerne vor den sprichwörtlichen Karren spannen und werden selbst zu Aktivisten und zum Werkzeug der neuen Tribunalkultur.

In der Diskussion stand die Frage nach dem, was man gegen diese Entwicklungen tun könne, im Mittelpunkt. Laut Beppler-Spahl befinden wir uns derzeit in einem Kulturkampf, der sich selbst nicht so nennt. Man müsse Zensur bekämpfen, denn sonst laufe jeder Gefahr, selbst zensiert zu werden. Es gäbe aber Gegenbewegungen wie die Free Speech Union in England. Bolz betonte, dass sich die sogenannte linke Seite auf Freiheit und Demokratie einschleife. Freiheit, wie wir sie fordern, sei nichts als ein „bürgerlicher Fetisch“. Er sähe in der Entwicklung eindeutig pathologische Tendenzen. Teilnehmende und Podium waren sich einig, dass man keinen Tendenzen zur Lähmung folgen und den Aktivisten einer Cancel Culture das Feld überlassen dürfe; hierfür sei das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung ein zu hohes Gut.

– VJR –